

# PRESENCIA NEWS 2020



STIFTUNG  
PRESENCIA

THEMA  
**ALLEINERZIEHENDE  
MÜTTER**

Seite 4

ERFAHRUNGSBERICHT  
**KINDER AUFZIEHEN -  
NIEMAND HILFT**

Seite 6

PORTRÄTS  
**WIR NUTZEN  
UNSERE CHANCE**

Seite 10





Die Stiftung Presencia verteilt Lebensmittelpakete.

## DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Wir richten unseren Dank von ganzem Herzen an unsere langjährigen und neuen Spenderinnen und Spender: Die Stiftungen, Kantone, Firmen und Einzelpersonen tragen entscheidend dazu bei, dass unsere Projekte gelingen und die Stiftung ihre Ziele erreichen kann.

### HERZLICHEN DANK AN

- die Stiftungen: Gebauer, ESPERANZA – kooperative Hilfe gegen Armut, Werenfels, Hera-und-Richard-Schahl, Karl Mayer, LOTEX, atDta – Hilfe zur Selbsthilfe, Maya Behn-Eschenburg, Bärbel und Paul Geissbühler, Walter und Louise M. Davidson, Christian Bachschuster, Josef Wiederkehr sowie an die Fondation des Fondateurs, die Gemeinde Riehen,
- die Firma Geiger AG und an apia – Verein zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika.
- alle Spenderinnen und Spender, die gezielt eines unserer drei Projekte unterstützen und damit Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien bessere Lebensgrundlagen und Perspektiven ermöglichen.
- alle Gönnerinnen und Gönner, die uns Spenden zur freien Verfügung zukommen lassen.
- alle, die anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, eines Festes oder bei einem Trauerfall für uns sammeln und damit unsere Arbeit unterstützen.
- die Menschen, die uns in ihrem Testament berücksichtigen.
- die Berufsleute, die uns zu ermässigten Preisen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Nina Müller  
Geschäftsführerin Stiftung Presencia  
info@stiftungpresencia.org

## Liebe Spenderinnen und Spender

Die Covid-19-Pandemie hat das soziale und wirtschaftliche Leben in Kolumbien über Monate stark beeinträchtigt. Von Mitte März bis Ende August 2020 war strikt geregelt, wer wann und wie lange das Haus verlassen durfte. Ab September wurden, trotz steigender Fallzahlen, die Einschränkungen gelockert. Schulen und Universitäten bleiben jedoch bis Ende Jahr geschlossen. Schülerinnen und Schüler, Studierende und Berufslernende lernen seit März zuhause.

Mit dem Lockdown begann für die Menschen in den Armenvierteln der Kampf ums Überleben. Besonders hart litten und leiden die Familien, deren Mütter oder Väter informelle Arbeit ausüben oder aufgrund der Ausgangssperre arbeitslos wurden. Das fehlende Einkommen und die prekären und beengenden Wohnverhältnisse bergen Zündstoff für soziale Probleme.

Die Stiftung Presencia hat ihre Hilfe in diesem Jahr deshalb auf zwei Ebenen konzentriert.

Zum einen unterstützen wir die Begünstigten und ihre Familien finanziell und materiell: Wir verteilten Warenkörbe mit lebensnotwendigen Produkten und erhöhten unsere Beiträge an die Schul- oder Studiengebühren. Niemand soll aus finanzieller Not die Schule oder Ausbildung abbrechen müssen!

Zum anderen haben wir die Begünstigten und ihre Familien wöchentlich telefonisch kontaktiert, um uns nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen und ihre Bedürfnisse abzuklären. Unsere enge Begleitung und Betreuung werden wir solange auf diese Weise aufrechterhalten, bis wir uns wieder persönlich treffen können, am Presencia-Standort oder bei den Familien zuhause.

Diese intensive Betreuung und die gezielte Hilfe durch die Stiftung Presencia helfen unseren Familien über die schwierige Zeit hinweg. Ohne Sie, liebe Spenderinnen und Spender, könnten wir diesen Einsatz nicht leisten. Für Ihre Unterstützung sind wir Ihnen deshalb von Herzen dankbar!

### Impressum

Stiftung Presencia  
Malzgasse 15, Postfach, CH-4010 Basel  
T +41 61 302 20 44  
info@stiftungpresencia.org  
www.stiftungpresencia.org

### Text und Redaktion

Nina Müller und Erika Schumacher

### Gestaltung

Etage Est GmbH, Bern, www.etage-est.ch

### Fotos

Gilabad Monsalve, Medellín

### Papier

Rebello, FSC Recycled, 100% Altpapier  
Fischer Papier AG, St. Gallen  
Gedruckt in der Schweiz

### Bankverbindung

UBS AG, Basel, Stiftung Presencia  
IBAN: CH 64 0029 2292 1086 7113 1  
Swift Code (BIC): UBSWCHZH80A  
Spenden an die Stiftung Presencia sind steuerlich abzugsfähig.

Die Jahresrechnung der Stiftung Presencia wird von der Alltax AG geprüft. Sie erscheint jeweils im Juni und ist als PDF zu finden auf [www.stiftungpresencia.org](http://www.stiftungpresencia.org). Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne ein gedrucktes Exemplar zu.

# ALLEINERZIEHENDE MÜTTER

In Kolumbien ist über die Hälfte der Mütter alleinerziehend. Ihre Kinder sind erhöhten Gesundheitsrisiken ausgesetzt und schulisch benachteiligt, müssen früh mitverdienen und entwickeln häufig ein problematisches Sozialverhalten.

Als alleinerziehend gilt eine Mutter, wenn sie mit ihrem Kind beziehungsweise ihren Kindern und ohne Partner in ständiger Haushaltsgemeinschaft zusammenlebt und die Kinder ohne Hilfe eines Partners grosszieht. Das Kind hat dabei nur einen Elternteil als unmittelbare Bezugsperson.

In Kolumbien ist vorab die Mutter für ihre Kinder zuständig: In 80 Prozent der Familien tragen die Frauen die emotionale und finanzielle Verantwortung für die Kinder. Die Gründe liegen in der patriarchalischen Struktur der Gesellschaft und in der Einstellung beider Geschlechter, welche kulturell bedingtes Verhalten noch verstärkt. Der Vater darf die Kinder im Stich lassen, das ist sozial akzeptiert. Die Mutter darf es nicht. Und: Alleinerziehende Mütter sind gesellschaftsfähig.

Zur Anzahl der alleinerziehenden Mütter und der von der Mutter allein grossgezogenen Kinder gibt es keine verlässlichen Angaben und die folgenden Zahlen können, je nach Quelle, stark voneinander abweichen:

- 56 Prozent der Mütter sind alleinerziehend, (Stand 2017).
- 31 Prozent der alleinerziehenden Mütter leben in extremer Armut, ihr Einkommen beträgt weniger als 1 Schweizer Franken pro Tag.
- Eine Frau kümmert sich im Schnitt um 5 Kinder.
- 80 Prozent der Väter, deren Kinder von der Mutter allein aufgezogen werden, bezahlen trotz gerichtlicher Anordnung keine Alimente.

Viele Mütter sind selber ohne Vater aufgewachsen.

## DIE GRÜNDE SIND VIELSCHICHTIG

Die Hauptursachen für die hohe Zahl alleinerziehender Mütter in Kolumbien liegen im Kinderreichtum und in der frühen Mutterschaft:

- **Mutterschaft als Ersatz:** Mutter zu werden, ersetzt für viele Frauen die mangelnde Bildung und, vor allem im Armenviertel, die fehlende Perspektive für die Zukunft. Junge Mütter wiederum sind gezwungen, früh ins Arbeitsleben einzusteigen. Schul- oder gar Berufsabschluss bleiben meist auf der Strecke.
- **Minderjährige Mütter:** 20 bis 25 Prozent der Mütter sind bei der ersten Geburt minderjährig, d. h. unter 18 Jahre alt. Ein Drittel von ihnen lebt zur Zeit der Geburt ohne feste Partnerschaft. Bei den übrigen hält die Beziehung zum Kindsvater aufgrund des jugendlichen Alters kaum lange Zeit.
- **Fehlende Aufklärung:** In den Armenvierteln sind die Menschen kaum aufgeklärt. Paare verhüten nicht, Frauen kriegen viele Kinder und wissen dabei nicht, wie sie diese ernähren und durchbringen können.
- **Trennung/Scheidung:** Verzichten die Eltern auf eine gerichtliche Regelung, werden die Kinder automatisch der Mutter zugesprochen.
- **Bürgerkrieg:** Im langen bewaffneten Konflikt in Kolumbien (1964 bis 2016) wurden aus den ländlichen Gebieten schätzungsweise 8 Millionen Menschen vertrieben. Viele Männer – und Väter – sind gefallen. 43 Prozent der vertriebenen Familien bestanden aus alleinerziehenden Müttern mit ihren Kindern. Sie sind, mit wenigen Ausnahmen, in den Armenvierteln der Städte gestrandet.
- **Resignation:** Viele Frauen hinterfragen ihre Rolle als Alleinerziehende nicht. Sie sehen keine andere Möglichkeit, als die Kinder alleine aufzuziehen. Und: Viele von ihnen sind selber ohne Vater aufgewachsen.

## FOLGEN UND AUSWIRKUNGEN

In Kolumbien haben alleinerziehende Mütter und ihre Kinder mit Schwierigkeiten unterschiedlichster Art zu kämpfen. Die Kinder leben unter schlechteren Bedingungen als Kinder, die mit beiden Eltern aufwachsen. Sie haben kaum eine Lebensperspektive und reproduzieren den Teufelskreis aus mangelhafter Schulbildung, vorzeitigem Schulabbruch und Armut.

- **Kinderarbeit:** Da der mitverdienende Vater fehlt, sind die Finanzen sehr knapp. Je ärmer die Familie, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder arbeiten müssen. Vor allem die älteren Geschwister haben früh zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Viele von ihnen müssen die Rolle der Mutter oder des Vaters übernehmen und damit Verantwortung für die jüngeren Geschwister tragen.
- **Erschwerte Erwerbstätigkeit der Mutter:** Die Mutter muss ihre Erwerbsarbeit nach dem Betreuungsbedürfnis der Kinder richten. Flexible Arbeitszeit hat höhere Priorität als andere Kriterien wie z. B. guter Lohn. Und: Frauen verdienen im Schnitt 35 Prozent weniger als Männer in der gleichen Position.
- **Schulische Beeinträchtigung:** Kinder von alleinerziehenden Müttern sind stärker gefährdet, mangelhafte Schulleistungen zu erbringen. Weil die Mutter arbeitsbedingt abwesend ist, kann sie weder die Hausaufgaben beaufsichtigen noch das Kind anderswie unterstützen. Vorzeitiger Schulabbruch und fehlende Ausbildung sind die Folgen davon.
- **Problematisches Sozialverhalten:** Die Kinder sind oft unsicher, haben wenig Selbstvertrauen, eine niedrige Selbstkontrolle oder fühlen sich emotional leer und bekunden Mühe soziale Beziehungen zu leben. Aus Angst, verlassen zu werden, geraten sie in Abhängigkeiten oder isolieren sich. Mädchen werden frühzeitig Mutter, die meisten sind alleinerziehend. Soziale Normen zu respektieren fällt schwer, auch hier fehlt die arbeitsbedingt abwesende Mutter. Die Kinder entwickeln vermehrt antisoziales Verhalten und psychische Probleme.
- **Gesundheitsrisiken:** Kinder von alleinerziehenden Müttern sind öfter mangelernährt, aus finanziellen Gründen und weil es der arbeitenden Mutter nicht möglich ist, auf ausgewogene Nahrung zu achten. Hinzu kommt ein erschwelter Zugang zum Gesundheitssystem (Prävention, Beratung, medizinische Massnahmen) und zu Freizeitaktivitäten (Bewegung, Sport).
- **Selbststigmatisierung:** Die Kinder stellen sich unter Erwerbstätigkeit meist körperliche Schwerarbeit und informelle Tätigkeiten vor. Es ist die Arbeit, die sie kennen, weil ihre Mutter sie ausführt. Und es ist jene Arbeit, die am wenigsten einbringt. Ihnen wird ein Leben von der Hand in den Mund vorgelebt und sie verinnerlichen und reproduzieren diesen Lebensstil. Sie stigmatisieren sich selbst: Ich bin arm und ich werde arm bleiben. ●



Kinder alleinerziehender Mütter reproduzieren einen Teufelskreis.



Die alleinerziehende Alejandra (2. v. l.) mit ihren beiden Töchtern und den Eltern.

# KINDER AUFZIEHEN - NIEMAND HILFT

Alejandra Ganan (33) ist alleinerziehende Mutter der Presencia-Begünstigten Sarai (8) und Ximena (15). Mit der Betreuung der beiden Töchter kann der Teufelskreis Armut, der sich in jeder Generation der Familie wiederholt, erstmals durchbrochen werden.

Alejandra ist 15 und geht noch zur Schule, als sie die beiden Kinder von Monica bei sich aufnimmt. Die entfernte Cousine, in der Nachbarschaft aufgewachsen, hat Alejandra um Unterstützung gebeten, damit sie arbeiten gehen kann, um den Unterhalt für die Familie zu verdienen.

«Monica hatte es schwer. Ihr erstes Kind war zur Welt gekommen, als sie 14 war. Ihr Mann, 20 Jahre älter als sie, war gewalttätig. Und sowohl Monica wie auch er waren abhängig von Marihuana und Alkohol. Ich liebte ihre Kinder und wollte Monica helfen, ihr Leben zu verbessern. Jaider war 3 Jahre, Ximena 18 Monate alt. Dass ich sie allein erziehen würde, war

nicht geplant. Aber - seit dem Tag, da mir Monica die Kleinen überlassen hat, habe ich nie wieder etwas von ihr gehört. Niemand weiss, wo sie lebt. Und weder sie noch der Vater haben je zum Unterhalt ihrer Kinder beigetragen.»

Um Jaider und Ximena durchzubringen, muss Alejandra Geld verdienen. Während der Arbeitszeit und wenn sie in der Schule ist, kümmert sich ihre Mutter um die Kleinen. Alejandra wohnt mit ihren Eltern, ihrem älteren Bruder und den zwei Kindern im Armenviertel «Mi Casita». Der Raum zum Leben ist eng, neben Küche und Bad gibt es ein einziges Zimmer.

«Ich wurde alleingelassen  
und Sarai kann ihren Vater nie  
kennenlernen.»

Zwar grassiert in «Mi Casita» die Drogenkriminalität, dennoch leben die Menschen hier «sicherer» als in der «Communa 13», wo Alejandra 1987 geboren wurde. Die «Communa 13» gehört zu den berüchtigtsten Armenvierteln Medellíns. Armut, Gewalt und Erdbehrschgefahr prägen den Alltag der Menschen.

«Meine Eltern waren in der Hoffnung auf ein besseres Leben vom Land in die Stadt gezogen. In der «Communa 13» hatten sie sich ein Häuschen gezimmert. Der Fussboden bestand aus gestampftem Lehm, eine Türe gab es nicht. Wenn es regnete, wälzten sich Schlammlawinen durch die Strassen und der Boden gab nach. Vater und Mutter lebten in ständiger Angst, alles zu verlieren, sogar ihr Leben.»

Dass sie gegen Ende der 1980-er Jahre an einen topografisch sicheren Ort umziehen können, ist der Initiative der bedrohten Familien zu verdanken, die auf der Suche nach Unterstützung auf einen hilfsbereiten Priester treffen. Dieser kauft ein Stück Land und leitet die ärmsten Familien der «Communa 13» an, gemeinsam ihre neuen Häuser zu bauen. So finden 60 Familien eine neue Heimat und geben ihr den Namen «Mi Casita». Alejandra ist sechs Monate alt, als das neue Heim bezogen wird, in welchem sie auch heute noch lebt.

Der Boden ist jetzt sicher, die Armut jedoch nach wie vor gross. Alejandras Familie muss Geld verdienen und versucht es mit Abfallverwertung.

«Es war meine Mutter, die vor vielen Jahren damit begann. Mein Bruder half ihr. Heute arbeiten drei Generationen mit: Mutter, die das «Familienunternehmen» leitet, mein Bruder, meine Kinder und ich. Mein Vater war am Anfang auch dabei. Heute ist er krank und kann nicht mehr mitarbeiten.

Jeden Tag gehen wir in Siedlungen am Stadtrand, wo wir in den Abfallsäcken brauchbares Material suchen, das verkauft werden kann. Um die grösstmögliche Menge einsammeln zu können, richten wir unsere Arbeitsorte und -zeiten nach dem Fahrplan der Müllabfuhr. Meist stehen wir um vier Uhr in der Früh auf. Wir müssen zügig vorwärtskommen, damit wir fertig sind, bevor um sieben Uhr die Müllabfuhr kommt. Manchmal arbeiten wir auch nachts. Das Material schaffen wir nachhause, wo wir es trennen – in die Kategorien Glas, Papier, Plastik und andere mehr.»

Es ist eine schwere Arbeit, die nicht viel einbringt. Pro Monat etwas mehr als hundert Schweizer Franken. Zusammen mit Alejandras Einkommen reicht das gerade mal zum Überleben der Familie. Alejandra, als alleinerziehende Mutter, muss stets dazuvordienen, um die Kinder zu versorgen.

«Die Bedürfnisse meiner Familie und meine Verpflichtungen gegenüber den Kindern erlauben es mir bis heute nicht, mich ausbilden zu lassen.

Immerhin klappte es in der Liebe: Ich war 16, als ich Jorge kennenlernte. Er war zwei Jahre älter und ein grosses Glück für mich. Jorge war fleissig – neben der Arbeit holte er seinen Schulabschluss nach – gelassen und verantwortungsbewusst. Jorge respektierte und unterstützte mich und war besorgt um mein Wohlergehen.»

Alejandra und Jorge sind sechs Jahre zusammen, als sie heiraten. Ein Jahr später kommt Sarai zur Welt. Die junge Familie wohnt im Haus von Alejandras

## SO HILFT PRESENCIA

**Unterstützung bei der Erziehung:** Oft bekunden Kinder von alleinerziehenden Müttern Mühe, allgemeine Regeln zu befolgen und Autorität zu respektieren.

**Finanziell:** Bei Engpässen, bei der Ernährung und für Gesundheitsvorsorge.

**Psychosoziale Entwicklung:** Unterstützung von Mutter und Kindern bei emotionalen Krisen und im Umgang mit dem Kindsvater, (sofern dieser präsent ist). Vermittlung therapeutischer Hilfe.

**Unterstützung in schulischen Belangen:** Kinder alleinerziehender Mütter sind aufgrund der arbeitsbedingt abwesenden Mütter besonders anfällig für schulische Probleme bzw. Schulabbruch.

**Ausbildung, Erwerb:** Mütter werden finanziell unterstützt und emotional ermuntert, um den regulären Schulabschluss nachzuholen, eine Ausbildung zu absolvieren oder einen selbstständigen Erwerb aufzubauen.

**Betreuung am Presencia-Standort:** Kinder alleinerziehender Mütter verbringen in der Regel viel Zeit am Presencia-Standort im Armenviertel. Hier werden den Kindern sinnvolle Freizeitaktivitäten vermittelt.

**Rechtliche Aufklärung:** Unterstützung der Mütter beim Einfordern von Alimenten, bei familiärer Gewalt usw. Presencia klärt die Mütter über ihre Rechte auf und verweist sie an zuständige Stellen.



Abfälle sammeln ist schwere Arbeit – und in Corona-Zeiten noch schwieriger.

Eltern, da sie sich einen eigenen Hausstand nicht leisten kann. Alejandra ist glücklich. Sie hat einen Mann, der sich nicht nur um die leibliche Tochter, sondern auch um Jaider und Ximena kümmert und alle drei Kinder mit ihr zusammen grossziehen will.

Das Glück ist von kurzer Dauer. Vier Monate nach Sarais Geburt ist ihr Vater tot.

«Jorge wurde erschossen, in einem Streit um Geld. Mein ganzes Leben fiel auf einen Schlag zusammen. Ich hatte zahllose Fragen, fühlte Schmerz und Wut. Lange Zeit konnte nichts meine enorme Trauer lindern. Ich wurde alleingelassen und Sarai würde ihren Vater nie kennenlernen. Der Täter wurde nie gefasst. Polizei und Justiz interessieren sich nicht für Gewalttaten im Armenviertel. Als ich nach einer Weile herausfand, wer der Mörder war, habe ich ihn nicht angezeigt. Aus Angst, dass man auch mir etwas antun würde.»

Seither ist Alejandra erneut allein für die Kinder verantwortlich, mittlerweile sind es drei. Oft stösst sie an ihre Grenzen. Als alleinerziehende Mutter muss sie die Kinder nicht nur selber durchbringen, sondern ihnen auch Vater und Mutter zugleich sein. Sie fühlt sich oft einsam und alleingelassen. Es fehlt ihr ein Partner, ein Gefährte.

«Ein Mann, der nicht nur mich liebt, sondern auch meine Kinder. Einer, mit dem ich über alles reden kann, vor allem, wenn ich Schwierigkeiten habe oder mich über Erfolge freuen kann. Und der mir bei den Problemen, Fragen und Bedürfnissen meiner Kinder zur Seite steht. Die kleine Sarai fragt mich fast täglich nach ihrem Vater. Das konfrontiert und erschüttert mich jedes Mal. Sarai ist auch sehr langsam und verträumt. In der Schule, am Tisch, bei den

Hausaufgaben ... für alles benötigt sie viel Zeit. Ausser Haus ist sie schüchtern. Sarai scheut den Umgang mit Gleichaltrigen und will lieber alleine sein.»

Dazu kommt ihre Eifersucht auf Ximena – Sarai sieht in ihrer grossen Schwester eine Rivalin und glaubt, als Mamas leibliche Tochter mehr Rechte zu haben – und die Gesundheit der Kleinen: Alejandra braucht viel Kraft und Überzeugungskunst, Sarai zum Essen zu ermuntern:

«Sarai hat keinen Appetit. Unentwegt droht ihr Mangelernährung. Ich mache mir Sorgen, dass sie sich so nicht gesund entwickeln kann.

Auch Ximena hat es nicht leicht. Sie ist widerspenstig, lässt sich nichts sagen und respektiert keine Regeln. Andererseits ist sie unsicher, gibt auf Fragen unklare Antworten, weicht aus. Das Mädchen schämt sich seiner Herkunft und vor allem für ihren Vater.»

«Dass Sarai und Ximena – und auch ich – von Presencia unterstützt werden, entlastet mich enorm.»

Ximena gibt sich mit Männern ab, die etliche Jahre älter sind als sie. Damit sucht sie Bestätigung und einen Ersatz für die fehlende Vaterfigur. Ihr Verhalten birgt das Risiko, als Teenager schwanger zu werden. Ihr Bruder Jaider hat die Familie mittlerweile verlassen. Er hat die Schule abgebrochen, wohnt unter widrigen Umständen bei seinem Vater, verbringt den ganzen Tag mit schlechten Freunden auf der Strasse und konsumiert Drogen. Alejandra grämt sich sehr:

«All meine Liebe für Jaider hat nichts gefruchtet. Weder meine Bemühungen, ihm einen anderen Lebensweg aufzuzeigen, noch die Unterstützung von mir und meinen Eltern konnten ihn davon abhalten, in die Fussstapfen seines Vaters zu treten. Jaider abgleiten zu sehen, tut mir als Mutter sehr weh.

Dass Sarai und Ximena – und auch ich – von Presencia unterstützt und begleitet werden, entlastet mich enorm. Ich bin froh, dass es in unserem Armenviertel «Mi Casita» einen Presencia-Standort gibt, wo wir immer willkommen sind und ein offenes Ohr finden. Sarai und Ximena werden dank Presencia die Schule abschliessen und eine Ausbildung absolvieren, da bin ich sicher. Als gute Berufsleute werden meine Töchter nicht nur ihr Leben verdienen, sondern sich auch ihre Träume erfüllen können.» ●

# WIR HABEN KEINEN PAPA

Sarai (8) und Ximena (15) leben in der Obhut der alleinerziehenden Alejandra. Wie ist es für die beiden Mädchen, ohne Vater aufzuwachsen? Sarai und Ximena erzählen.

## SARAI

«Ich lebe bei meiner Mama, meiner grossen Schwester Ximena, die nicht meine richtige Schwester ist, meinem Onkel und meinen Grosseltern. Wenn Mama Zeit für mich hat, bin ich glücklich.

Ich frage mich die ganze Zeit, wie mein Papa war. Er ist gestorben, als ich noch ein Baby war. Aber er ist in meinem Herzen, Mama erzählt mir oft von ihm und zeigt mir Fotos. Wenn Mama und ich über meinen Papa reden, sagt sie immer, dass ich genau wie Papa sei. Dann bin ich glücklich. Mein Papa fehlt mir sehr. Ich stelle mir vor, dass er ganz oft mit mir spielen würde. Er würde mich an die Hand nehmen und wir würden viel zusammen unternehmen. Ich bin sehr traurig, wenn wir in der Schule oder bei Presencia einen Ausflug machen, wo die ganze Familie eingeladen ist. Die Eltern meiner Freundinnen kommen auch, meine nicht, Mama muss ja arbeiten.

Meine Mama sagt, wenn wir einen Vater in der Familie hätten, müssten Ximena und ich nicht arbeiten, weil der Vater für uns Geld verdienen würde. Ich helfe aber gerne bei der Arbeit. Besonders gefällt mir, wenn wir in bessere Viertel gehen, da bekomme ich von reicheren Leuten oft etwas zu essen oder zum Spielen. Zuhause helfe ich Mama und Grossmutter beim Sortieren der Abfälle.

Weil Mama keinen Mann hat, sind wir arm. Ich kann viele Sachen, die ich mir wünsche, nicht haben. Ich würde so gerne ein Bett für mich allein haben, oder auch einen Fernseher.»



## XIMENA

«Ich bin bei Alejandra, seit ich eineinhalb Jahre alt war. Meine Mutter hatte mich verlassen. Meinen Vater gibt es zwar, er lebt sogar in unserem Quartier. Er hat aber nie für mich gesorgt und beachtet mich nicht einmal. Wenn wir uns über den Weg laufen, grüssen wir uns wie Fremde. Ich empfinde keine Zuneigung für ihn. Meine leibliche Mutter möchte ich gerne kennen. Es ist mir jedoch klar, dass das nicht möglich ist. Sie hat kein Interesse an mir und man weiss nicht einmal, wo sie lebt. Alejandra hat mich aufgenommen und aufgezogen, sie ist meine Mutter und ihre Familie ist meine Familie.

Abfallsammeln und -trennen ist undankbar: Man arbeitet hart und bekommt wenig Geld dafür. Ich mache mit, seit ich 11 bin. Ich habe mich an diese Arbeit gewöhnt. Wir sind arm, weil Alejandra allein für uns sorgen muss. Wenn Sarai ihren Vater noch hätte, würde auch dieser arbeiten. Es fehlt uns an allem und wir können uns kaum etwas leisten. Sarai und ich haben so viele Wünsche! Früher hatte Alejandra nicht einmal genug Geld, um das Schulmaterial für mich und meinen Bruder zu kaufen. Sie hat aber alles getan und überall Hilfe gesucht, damit wir trotzdem einen Schulsack, die Schuluniform und andere Schulsachen bekommen konnten. Heute bezahlt die Stiftung Presencia die Schulausgaben für uns, wir haben viel Glück!

Eine Familie mit Vater und Mutter zu haben, muss sehr schön sein. Fast alle meine Freunde leben so. Die Geschichten, die sie von ihren Familien erzählen, tönen für mich wie aus einer anderen Welt. Am meisten beeindruckt mich, was diese Familien am Wochenende so alles unternehmen und erleben können.»

# WIR NUTZEN UNSERE CHANCE

Erinnern Sie sich noch an unsere Begünstigten, die in den Presencia News der letzten Jahre ihre Geschichte erzählt haben? Wie es ihnen heute geht, wie sie sich entwickelt haben und sich ihre Zukunft vorstellen – sechs junge Menschen im Porträt.

2014



## KENIA

Erfahrungsbericht 2014,  
damals 20, heute 26 Jahre

**Unterstützung durch Presencia:**  
5 Jahre (2014–2018)

**Kindheit:** Kenia ist als Tochter einer alleinerziehenden Mutter in grosser Armut aufgewachsen. Die Familie hatte keinen festen Wohnsitz. Kriminelle Banden haben sie wiederholt vertrieben oder ihr Haus – eine Bretterbude – wurde von Schlammlawinen weggespült.

**Heute:** Im September 2018 hat Kenia ihr Studium in Kleinkindpädagogik abgeschlossen. Heute hat sie eine Anstellung als Kindergärtnerin im Norden Kolumbiens, wo sie mittlerweile mit ihrer Mutter und ihrem Grossvater lebt. Kenia ist die Hauptverdienerin der Familie.

«Ich will genug Geld verdienen, damit meine Mutter und mein Grossvater – beide sind krank – medizinisch gut versorgt werden können.»

2015



## DEISY

Erfahrungsbericht 2015,  
damals 23, heute 28 Jahre

**Unterstützung durch Presencia:**  
20 Jahre (1999–2019)

**Kindheit:** Deisy teilt das Schicksal unzähliger Menschen, die während der jahrzehntelang andauernden bewaffneten Konflikte vertrieben wurden. Das Mädchen war 6 Jahre alt, als sie mit ihrer Familie vom Dorf in die Stadt flüchtete, um den Bedrohungen durch die Guerilla zu entkommen.

**Heute:** Im September 2019 hat Deisy ihr Studium in Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Agrarwirtschaft, abgeschlossen. Sie arbeitet als Kundenberaterin in einem Unternehmen, das landwirtschaftliche Produkte und Maschinen vertreibt. Als einziges Familienmitglied mit Berufsabschluss trägt sie massgeblich zum Unterhalt der Familie bei und damit auch zur Entspannung der schwierigen Beziehungen innerhalb der Familie.

«Ich setze mich dafür ein, dass meine Familie ihre Lebensbedingungen verbessern kann.»

2016



## RUBIELA

Erfahrungsbericht 2016,  
damals 23, heute 27 Jahre

**Unterstützung durch Presencia:**  
22 Jahre (1995–2017)

**Kindheit:** Rubiela war von ihrer Mutter längst im Stich gelassen worden, als sie mit 14 Jahren schwanger wurde. Vom alkoholkranken Vater und der Stiefmutter, die Rubiela schlecht behandelte, hat die Jugendliche keinerlei Unterstützung erhalten. Ihre Tochter Samantha ist heute 12 Jahre alt.

**Heute:** Rubiela hat im April 2017 ihr Studium als Sozialarbeiterin abgeschlossen und arbeitet seit drei Jahren in der Administration einer Krankenstation. Mit ihrem Einkommen ernährt sie die vierköpfige Familie, zu der auch der Schwiegervater gehört, und ermöglicht dem Kindsvater das Studium der Betriebswirtschaft.

«Damit meine Tochter nicht zu früh schwanger wird, will ich sie möglichst eng und vertrauensvoll begleiten.»

2017



## JULIAN

Erfahrungsbericht 2017,  
damals 25, heute 28 Jahre

**Unterstützung durch Presencia:**  
bisher 26 Jahre (seit 1994)

**Kindheit:** Julian wird von Presencia betreut, seit er ein Baby war. Er und seine Familie haben unter dem alkoholkranken, gewalttätigen Vater und finanzieller Not gelitten. Frau und Kinder wurden regelmässig geschlagen und die Familie musste Hunger leiden, weil der Vater das Geld in Alkohol umsetzte.

**Heute:** Julian wird sein Kunst-Studium, mit Schwerpunkt Musik, im Dezember 2020 abschliessen. Er lebt nach wie vor bei seiner Familie, wie auch sein Vater. Immerhin muss die Familie keinen Hunger mehr leiden, da die Kinder – Julian und seine Schwester – das Einkommen verdienen. Julian arbeitet neben seinem Studium als DJ und Event-Manager.

«Nach meinem Studienabschluss will ich als Kunstlehrer arbeiten, später möchte ich ein Unternehmen für Eventmanagement aufbauen.»

2018



## JENNIFER

Erfahrungsbericht 2018,  
damals 19, heute 21 Jahre

**Unterstützung durch Presencia:**  
15 Jahre (2003 – 2018)

**Kindheit:** Die Familie von Jennifer ist immer wieder zwischen die Fronten krimineller Banden geraten, die um die Vorherrschaft in den Armenvierteln von Medellín kämpfen. Jennifer hat massive Drohungen erlebt. Als sie 9 Jahre alt war, wurde ihr Vater von einer Bande umgebracht.

**Heute:** Jennifer hat im August 2018 ihre Berufslehre als Assistentin Administration abgeschlossen und arbeitet seit eineinhalb Jahren in einer Anwaltskanzlei. Zusammen mit ihrer Mutter kommt sie für das Einkommen der Familie auf, welcher auch zwei ihrer erwachsenen Geschwister und drei Nichten angehören.

«Ich will genug Geld sparen, um für meine Mutter und die ganze Familie ein Haus kaufen zu können. Und ich möchte Betriebswirtschaft studieren.»

2019



## CAMILA

Erfahrungsbericht 2019,  
damals 17, heute 18 Jahre

**Unterstützung durch Presencia:**  
bisher 15 Jahre (seit 2005)

**Kindheit:** Camila wird seit ihrem dritten Lebensjahr von Presencia betreut. Sie und ihr jüngerer Bruder wurden seit früher Kindheit von ihren drogensüchtigen Eltern vernachlässigt. Die Kinder lebten abwechselnd bei Nachbarn und Verwandten, ein festes Zuhause hatten sie nie.

**Heute:** Camila hat im Dezember 2019 die Matura gemacht. Seit Januar 2020 absolviert sie eine Berufslehre als Sekretärin und erzielt in dieser Ausbildung gute Leistungen. Camila lebt mit ihrem aktuellen Partner und dessen Eltern zusammen.

«Nach dem Abschluss meiner Berufslehre als Sekretärin will ich Kommunikation studieren.»

# UNSERE ARBEIT IN ZAHLEN 2020

## SOZIALBEGLEITUNGSPROJEKT

- **327** begünstigte Kinder
- **21** Matura-Abschlüsse
- Schulgebühren und -uniformen für **268** Kinder
- **668** Workshops
- **41 905** Mahlzeiten
- **1380** Stunden Stützunterricht
- **512** Besuche bei Familien zuhause
- Aktivitäten für **740** Erziehungsberechtigte

41 905

Mahlzeiten

512

Familien-  
besuche

327

begünstigte  
Kinder

5160

Praktikums-  
stunden

103

Abschlüsse

## STIPENDIENPROJEKT, BERUFS-AUSBILDUNGSPROJEKT

- **230** begünstigte Jugendliche
- **103** Berufs- bzw. Studienabschlüsse
- Semestergebühren (Berufsschule, Universität)  
**für alle**
- **289** Workshops
- **73** Besuche an Berufsschulen bzw.  
Universitäten
- **1087** Zwischenverpflegungen
- **5160** von Jugendlichen geleistete Sozial-  
praktikumsstunden

## PRESENCIA IN MEDELLÍN

- **1** engagiertes Team mit **12** Mitarbeitenden
- **2** Standorte

2

Standorte

## IN DER COVID-19-KRISE

- Telefonische Betreuung
- Höhere Anteile an Schul-, Berufs-  
schul- und Semestergebühren
- Datenpakete und EDV-Infrastruktur
  - Digitale Workshops
- Warenkörbe und finanzielle  
Unterstützung für die  
Familien